

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 fr.,
mit Zustellung monatlich 15 fr. — Durch die
f. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 fr., mit
täglich Zusendung 30 fr. — Ein einzelnes Blatt
kostet 2 fr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange

Gasse 367. 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des
deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von
2—4 Uhr. — **Anzeige:** dortselbst und in der
Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate
werden angenommen und bei einmaliger Einrückung
mit 3 fr., bei öfterer mit 1 fr. per Zeile be-
rechnet, nebst Entrichtung von 15 fr. Stempelge-
bühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: **Josef Glöggl.**

Tages-Chronik.

* Am 16. d. M. 4 Uhr Nachmittag fand das Leichenbegängniß, des durch den Brand am 12. verunglückten Schwesterpaares: Dorothea Zeh und Hermine Oblo-czyńska statt. Eine zahlreiche theilnehmende Menschenmenge gab den beiden Dahin-geschiedenen das letzte Geleite.

* Fürst Franz Liechtenstein ist am 8. d. M. Früh von Paris nach Wien zurückgekehrt. Der Kaiser Napoleon hat ihm das Großoffizierskreuz der Ehrenlegion verliehen.

* In Marseille ist am 8. Februar Abends ein Prozeß vor dem dortigen Kriegs-gericht wegen der von einem Zahlmeister der Armee während des Krim-Feldzuges zum Nachtheil des Staates gemachten Unterschleife und Fälschungen entschieden und der Angeklagte zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden.

* Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max ist dem in Mailand für lombardische Aerzte und Wundärzte, ihre Witwen und min-derjährigen Kinder bestehenden Unterstützungs-Institute als bleibendes Mitglied bei-getreten und hat zu Gunsten desselben eine bedeutende Summe angewiesen.

* Ein seltenes Lotterieglied wird den „Br. N.“ mitgetheilt. Es soll sich dieser Tage der gewiß seltene Fall ereignet haben, daß bei der Brünnener f. k. Lottokasse einer Parthei auf einen einzigen Resconto, der allerdings viele Reihen gesetzter Zah-len in sich schloß, 32 kleine Ternern ausgezahlt wurden.

* In dem Carréter Bezirk des Biharer Komitates haben sich die Wölfe so vermehrt und sind so keck geworden, daß sie bei hellem Tage in die Schäfereien drin-gen, sowie denn jüngst um die Mittagszeit acht Wölfe einer Schäferei auf der Pusta Kédbomb einen Besuch abstatteten und vor den Augen der Hirten und Hunde die zwei fettesten Hammel davonstleppten. In dem Walde der Ortschaft Ektár haben die Wölfe einen Zigeuner aufgefrisst.

* Auf einer Tanha bei Kistelet gebar vor Kurzem eine Bäuerin ein Kind, das zahlreiche Neugierige der Umgebung heranzieht. Der junge Weltbürger brachte nämlich einen Schnurr- und Backenbart zur Welt, der einem Regimentsstambour zur Ehre gereichen würde. So wird dem „B. N.“ von einem sonst verlässlichen Korre-spondenten geschrieben.

* Die Schumacher des Kantons Zürich haben sich zur Gründung einer Arien-Gesellschaft vereinigt, welche das Leder im Großen einkauft, Vorschüsse gewährt und nur unter Anrechnung der Verwaltungskosten zu dem Engros-Preis wieder verkauft.

Vermischtes.

— Ein curioser Abonnent. Wie wenig noch die rechten Begriffe von der Erzeugung eines Journals bekannt sind, beweist folgender Vorfall. Die Redaction der „Esaladi Kapok“ erhielt dieser Tage von einem ihrer an der Grenze wohnhaften Prämmeranten eine Bestellung, die jedoch die ausdrückliche Bestimmung enthielt, daß der Besteller nur dann das Blatt wirklich abonniren werde, wenn sein Exemplar mit größeren Lettern gedruckt würde, „da er schon ein alter Mann sei und schwache Augen besitze!“

— Eine englische Stimme über die Theuerung in Wien. In einem eigenen Leitartikel beschäftigt sich die „Times“, die für Alles, was auf diesem Planeten vorgeht, Sinne und Ohren hat, mit der guten alten Stadt Wien, ihren jetzt den Untergange geweihten Basteien und Glacis, ihren Straßen und Thoren, Miethwohnungen, Vorstädten, Gasthäusern u. s. w. Den Wienern freilich kann sie nichts Neues erzählen, aber schwarz auf weiß können Letztere doch in englischen Typen gedruckt lesen, was ihnen Reisende in den letzten zwei Jahren oft erzählt haben mögen: daß reisende Engländer über die theueren Wiener Wohnungs- und Gasthofpreise höchlich erstaunt sind, daß man in London jetzt wohlfeiler als in Paris und in Paris wohlfeiler als in Wien wohnt, und daß die Privatmiete und die Gasthofrechnungen selbst dem an hohe Preise gewohnten Engländer erschreckend hoch erscheinen. Wir fügen hinzu, daß viele der nothwendigsten Bedürfnisse — namentlich Brenn- und Beleuchtungsmateriale — in London um mehr als 50 Procent wohlfeiler als in Wien sind.

Feuilleton.

Näuber & Compagnie.

Zwei Herren und eine Dame hatten Plätze in der Schnellpost genommen, welche nach Havre fährt. Der eine, Mallugnet, Kaufmann aus Paris, an Leib und Seele schwergängig, schnarchte den größten Theil des Weges, während der andere, Lussac, ein Handels-Commissionär, aufgeweckter Natur, seine Zunge in so steter Bewegung hielt, als ob er noch eine in Bereitschaft hätte. Unter anderem entsloh ihm im Gespräch bald das Gedächtniß, daß er 15.000 Francs Bankbillets mit sich führe, wovon ein Theil zum Ankauf mehrerer Colonialwaaren für ein Pariser Handelshaus bestimmt sei; mit der andern Hälfte wollte er für seine Gattin ein kleines Landhaus kaufen. — Mallugnet äußerte dagegen in dem seltenen Augenblick, wo er eben nicht schlief, nichts weiter, als daß er nach Havre wolle. So war man bis Pontois gekommen, wo die Pferde gewechselt wurden. Der Weg erhebt sich dort bergan und der Postführer meinte es mit seinen Pferden so gut, daß er die Herren bat, sie möchten eine Strecke zu Fuß machen. Lussac war gleich bereit und Mallugnet mußte sich nun auch bequemen, obgleich er eben so viel Lust zum Laufen hatte, als etwa bei einem Zwangsanlehen zum Zahlen. Die beiden Kaufleute gingen voran, der Wagen folgte. Es war freilich dunkel geworden, aber man hörte ja den Wagen hinter sich rasseln. Ein Weilchen verging, auf einmal bemerkten Beide, daß sie oder der Berg vom Wege abgekommen sein mußten, denn nirgends wollte sich eine Höhe zeigen. Man glaubte den Wagen zu hören, ging dem Schall nach; vor Mallugnet's Stöhnen und Husten war aber selten etwas Anderes zu vernehmen, und zuletzt befand man sich ganz in der Irre. Die Angst belebte den Schwerfälligen, er fing an zu suchen und kräftiger zu schreiten, und mit dieser Veränderung überfiel den Monsieur Lussac ein Bangen. Sich seines Bekenntnisses hinsichtlich der 15.000 Francs bewußt, machten schwarze Gedanken Geschäfte in seinem Gehirn; der so rüstig und dadurch verdächtig gewordene Begleiter, hatte wohl gar mit dem Postführer Abrede genommen, und, wenn

man ganz vereinsamt war, so überfiel Vener den voreiligen Blauderer und raubte ihm seine ganze Habe. Ein Paar Helfershelfer lauerten vielleicht noch im Hinterhalt, und der arme Lussac — ist ein verllorener Mann! Das einzige — ein Paar gute Weine — retteten ebenfalls noch vor dem doch immer schwerfälligen Angreifer! Also auf der Hut! — Mallugnet dagegen denkt gerade wie Lussac, als er bemerkt, daß dieser schnell still geworden ist. Er hat zwar nichts erzählt, seine Taschen sind aber nicht minder mit guten Papieren gefüllt, und Lussac's Geständniß scheint ihm jetzt erst zu nehmen, was Lussac als bei sich habend, vorhin vorgegeben. — Jeder hält den Andern möglichst entfernt von sich, aber desto schärfer bewachen die Augen die Bewegungen. Bald indeß zwingt sie der immer zunehmende Morast, einander zu nahen, sie müssen dicht bei einander einen Fußsteig suchen. Will Mallugnet sich einmal den Schweiß abtrocknen, so hält Lussac gleich an, fürchtend, ein Mord-Instrument aus der Tasche hervorblinlen zu sehen; will Lussac zur Stärkung eine Brise nehmen, so hopst Mallugnet, sich duckend, rasch in den dicksten Schmutz, meinend, jetzt werde ein Pistol auf ihn abgedrückt. — Lussac muß endlich seine Furcht zu Worte lassen. „Man dürfte wohl hier auf seiner Hut sein müssen! Der Teufel hat mich in der Nacht auf die Landstraße geworfen! Freilich, wer mich ansäße, fände nichts, als leere Taschen!“ — „Ei,“ erwiderte Mallugnet, „Sie vergessen die 15.000 Francs, die Sie mit sich führen!“ — „Wind, nichts als Wind!“ fiel Lussac ein, „diese Summen will ich erst in Ronen haben, so weit werden meine Paar Dreier Reise-geld wohl noch reichen!“ — Neuer Schreck für Mallugnet, der seine Ahnung von vorhin mehr beglaubigt findet. — „Ei nun!“ — sagt er hierauf — „ein Paar gute Pistolen will ich denn doch erst abdrücken, eh' ich mich gefangen gebe!“ — „Mein Gott,“ spricht Lussac, „es ist ja verboten, Waffen bei sich zu führen!“ — „Verboten? Es giebt Leute, die sich darüber wegsetzen!“ entgegnete mit dem letzten Rest seines Muthes der Dicke. — Jetzt hörte man Pferdegetrappel. Es war ein Postillon, den sie anredeten und der sie dann belehrte, daß sie den Weg verfehlten und noch zwei Stunden vom ersten Stations-Orte entfernt sind. — Neues Rutschen, neue Angst! — Da kommt endlich ein Reisewagen. Beide eilen darauf zu. Lussac will nur auf dem Fußtritt stehen, aber der Fuhrmann ist unerbittlich, peitscht seine Pferde an, und die beiden Fußgänger bleiben von Neuem auf der Landstraße. — Am Ende, von Schweiß triefend, von Ermüdung leidend, sieht man in der Ferne ein Licht. Mit neuer Kraft wird darauf losgesteuert: es ist ein Dorf. Alles schläft, aber es gelingt endlich doch, die Herberge zu erforschen — alle Betten sind besetzt! Auf dringendes Bitten entzieht der Wirth sich selber eine Matratze und giebt sie mittheilidig den müden Wanderern. Indes verlangt der schwache Körper nach Speise und Trank, und die Kleider müssen vom Schweiß getrocknet werden. — Nun aufs Lager! Jetzt endlich geht's auch an die Beichte! Jeder bekennet ehrlich seine unnütze Furcht, man lacht einander aus und, nachdem man sich recht satt gelacht, gönnt man sich sorglos die wohlverdiente Ruhe! Am nächsten Morgen aber werden beide Männer näher mit einander bekannt und — vereinen ihre Geschäfte. Das Haus „Mallugnet & Lussac“ ist jetzt in Paris ein sehr bedeutendes, und jeder der Herren erzählt mit Vergnügen, wie ihre Compagnieschaft entstanden ist.

Lemberger Cours vom 16. Februar 1858.

Holländer Dukaten . . .	4—43	4—46	Böln. Courant pr. 5 fl.	1—10	1—11
Kaiserliche dito . . .	4—46	4—49	Galiß. Pfandbriefe o. Coup.	79—25	79—52
Ruß. halber Imperial . .	8—15	8—19	„ Grundentl.-Oblig.	78—10	78—42
ditto. Silberrubel 1 Stück.	1—36	1—37	Nationalanleihe	84—20	85—3
Preuß. Courant-Thaler .	1—32 ¹ / ₂	1—34			

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theater Vorstellungen im k. k. privil. Graf Starbelschen Redoutensale stattfinden.

Monat Februar: 20., 22., 23., 25., 27., 28. —

Kaj. k6nigl.  privilegiertes
Gräfl. Starbeksches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 18. Februar 1858, unter der Leitung des Direktors J. M6gal,

zum Vortheile des Orchesterdirektors **August Braun:**

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten, nach dem Franz6sischen des Scribe
 von S. Ritter von Seyfried und G. von Hoffmann. Musik von Hal6vy.

Personen:

Gilbert de St. Mars, Comthur des Templer-Ordens	Hr. Kunz.
Isabella, Nichte des Statthalters	Hr. Staudt.
Graf Arnault, Nefle des Statthalters	Hr. Kerepta.
Albert, ein Offizier	Hr. Kuczel.
Eleazar, ein Juwelier	Hr. Barach.
Sara, seine Tochter	Hr. Schreiber-Kirchberger.
Theobald, Rathsmann	Hr. Moser.
Erster Templer	Hr. Rechen.
Zweiter Templer	Hr. Wais.
Erster B6rger	Hr. Pjunt.
Zweiter B6rger	Hr. Sommer.

Vornehme Herren und Damen. Pagen. Krieger. Verwandte Eleazars.
 Diener. Volk. — Zeit: Das dreizehnte Jahrhundert.

Die ergebnste Einladung macht **August Braun.**

Preise der Pl6tze in Conv. M6nzen:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke 4 fl.; — eine Loge im zweiten Stocke 3 fl.; — eine Loge im dritten Stocke 2 fl. — Ein Sperrsi6 im Ballon des ersten Stockes 1 fl. — fr.; ein Sperrsi6 im Parterre 1 fl. — fr.; ein Sperrsi6 im zweiten Stocke 40 fr.; — ein Sperrsi6 im dritten Stocke 30 fr. — Ein Billet in das Parterre 24 fr.; in den dritten Stock 18 fr.; in die Gallerie 12 fr.

Die P. T. Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsi6e f6r die heutige Vorstellung beibehalten, werden h6flichst ersucht, die Anzeige hievon Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Theaterkanzlei (lange Gasse Nr. 367, beim 2ten Thor im ersten Stock) machen zu lassen; nach 12 Uhr k6nnen die nicht beibehaltenen abonnierten Logen und Sperrsi6e auf Verlangen von Jedermann in Empfang genommen werden. Von 10 bis 1 Uhr Vormittag und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag so wie Abends an der Theaterkassa liegen Billeten zu nicht abonnierten Logen und Sperrsi6en f6r Jedermann zur gef6lligen Abnahme bereit.

Aufang um 7; Ende vor 10 Uhr.